

INTELLIGENZ - BLATT

zur Allgemeinen Musikalischen Zeitung.

December.

N^o. IV.

1801.

An Herrn C. F. A. Kellermann in Nordhausen.

Der entsetzliche Feuerlärm, den Ew. Wohlge. No. 46. dies. mus. Zeitung über mich, und meine Xänorpha mit den tiefsten Tönen des Serpent, und einem ganz desperaten Crescendo in die Welt hineingeblasen haben — hat mich recht erschreckt. Mein Gott! Herr K., Sie hätten doch bedenken sollen, dass ich zwar von der hiesigen Sternwarte nach dem Saturn, aber nicht so bequem nach Nordhausen hinsehen, und daher unmöglich wissen, noch viel weniger hören konnte, dass Ihr Bogenklavier keinen so guten Triller, wie die Leyer, und fast gar keine Geschwindigkeit zulasse. Im Anfang Ihrer Abhandlung schien es mir, dass Sie gleichwohl nicht nöthig gehabt hätten, mir zum Morgengruss unserer Bekanntschaft, das erste Kompliment mit einer Keule hinter die Ohren zu machen; — so wie mich dünkte, dass Sie deswegen, weil der Fuss des Spielenden bey Ihrem Instrumente einen rechten Winkel zu machen hat, die Rollen, und Räder minder schnurren, und der Rahmen mehr im Gleichgewichte hänget, als anderswo — nicht durchaus 24-pfünder von den Bastionen hätten abfeuern, und keine Sturmglocke läuten sollen. Indessen war meine Meynung nur Irrthum des ersten Augenblicks. Jeder Vogel singt seine Weise; legen Ew. W. daher mittlerweile die Hellebarthe, und den Morgenstern gefälligst aus der Hand, und erlauben, dass ich zu jeweiligem Nutzen und Frommen, nach dem Erfordernisse Ihrer Melodey, den dazu gehörigen Grundbass anstimmen darf.

1stens. Dass die Wandelbarkeit des Haarrahmens nach der Bauart Ihres Instruments seine volle Richtigkeit hat, wird durch das Schwanken desselben S. 759 hinlänglich bewiesen.

2stens. Dass bey schlaff gespannten Haaren die Tasten wirklich tief fallen, und schweben, bestätigt sich durch den von Ihnen S. 762 erklärten, rückwärts angebrachten Anschlag. Durch diesen Anschlag können nun freylich die Tasten weder tief fallen, noch schweben, aber es gehet auch dadurch das Schwellen der Töne mehr als zum 3ten Theil verlohren.

3stens. Ew. W. S. 759. — gemachte Erfahrung, dass der Haarrahm elastisch seyn müsse, heisset nur mit andern Worten: die von mir für nothwendig erklärte Elastizität des Geigenbogens anerkennen.

4stens. Was die willkührliche Bewegung des Haarrahmens betrifft, so belieben Sie zu begreifen: a) dass zu einer Reihe geschwinder Noten, die mit Stärke angegeben werden sollen, — ein mit Schnelligkeit geführter Bogenzug unentbehrlich wird. b) Dass zum Schwellen und Vermindern eines ausgehaltenen Tones die Eile des Bogens mit seiner zunehmenden Stärke im genauesten Verhältniss stehen müsse. — Bey einem liegenbleibenden Bass des Bogenklaviers muss die rechte Hand die Noten der Melodie — stossen, schleifen, synkopiren, oder in der gleichzeitigen Anordnung des Akkordes alle Gattungen mit einem Male ausführen können. — Eben so im umgekehrten Falle mit dem Basse gegen die Oberstimme. Ueber dieses darf auch in besondern melodischen Figuren, bey zweymaligem Bogenzuge, während der Zeit eines Pulschlags, der Rahmen weder hüpfen — noch bey dem Schwellen und Vermindern haltender Akkorde stocken; wenn auch gleich alle Finger die Verdopplung der Töne übernehmen, und die Dauer desselben sich wenigstens bis zu 8 Pulsschlägen ausdehnet. Die S. 766 hierüber den Füßen zur Last gelegte Ungewandtheit kann nur als Ausnahme für einzelne Individuen, aber nie als Regel für das Instrument gelten. Die besondere Eigenschaft, des an Ew. W. Instruments befindlichen Bogenrahmens, welcher zur Melodie der rechten Hand nur eine ähnliche Bassbegleitung — d. h. ein syllabische Begleitung, zulässt; erspart mir alle nähere Erklärung über den Mangel der willkührlichen Bewegung dieses Rahmens. Ferner: dass eine reine, hinlänglich gespannte Saite, nicht allein, wie Sie sehr ärrig glauben, nur nach gewissen Richtungen tönt, sondern nach allen Seiten in Bewegung gesetzt werden kann, wird durch das Klavichord, Pianoforte, Zimbal, den Pantalon, die Harfe, Orphika, Guitarre, Mandolin, und durch alle möglicher Bogeninstrumente hinlänglich bewiesen — so wie sich ebenfalls hieraus ergibt, dass Sie ganz entsetzlich neben vorbey ins Blaue geschossen haben.

Mit dem Anstrichspunkte der Saiten, befinden Sie sich mit der Berechnung des angegebenen Winkels nicht minder in der Klemme. Auf der Geige, Bratsche, dem Basseten und Kontrabass beweiset der auf den Saiten befindliche Kolophonium, dass die Abweichung des Anstriches einen halben Zoll über und unter dem Erschütterungspunkt wirklich geschieht, welches zusammen einen ganzen Zoll beträgt. Hierbey ist nicht nur allein von keinem Nachtheil für den Ton die Rede, sondern Künstler wissen sogar eine noch weit grössere Abweichung sehr zu Gunsten ihres Instrumentes zu benutzen. Erlauben Ew. W. die Entwicklung der noch übrigen Widersprüche Ihrer Abhandlung mir ersparen zu dürfen; dafür noch einige Worte über die in derselben S. 764. befindliche prophetische Darstellung meines Instrumentes. — So wie sich Ew. W. die Sache gedacht haben, nämlich, dass die Bogen in einer dem Resonanzboden parallelen Richtung die Saiten anstreichen, ist die Verfertigung des Instrumentes nicht denkbar. Die sämmtlichen Bogen würden übereinander stehen müssen, und daher weit über die Harfe hinaus laufen; in der Lage neben einander würden sich aber die Bogen von den Saiten entfernen. Ich halte Sie für einsichtsvoll genug, das zu errathen, was hieraus entstehen könnte. Um hierbey der von Ew. W. weiterhın zwischen die Wolken gerathenen Phantasie auf die wahre Spur zu helfen, lesen Sie nachträglich folgendes:

1stens Das Bogenquadrat meiner Xänorphica ruhet auf 4 Wagebalken, und gewähret eine 20 Zoll lange Bewegung. Der wirksame Bogenstrich beträgt $16\frac{1}{2}$ Zoll, und weicht im Ganzen nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Zoll von der geraden Linie ab: nämlich $\frac{1}{4}$ Zoll über dem Anstrichspunkt, und $\frac{1}{4}$ Zoll darunter. Wenn man, wie bey der Geige und dem Violoncell, auf - und abwärts einen halben Zoll Abweichung von dem Anstrichspunkte gestatten und das Bogenquadrat um 2 Zoll verlängern will, so wird der Anstrich des Bogens 21 Zoll lang. 2tens. Bey dem wirklich reizenden Ansehen einer freystehenden Harfe, hängen die Saiten der Xänorphica nicht, wie Sie gefälligst glaubten, unten an dem Resonanzboden, sondern am Querbalken, welcher bey Ihrem Instrumente den Stimmstock ausmacht. 3tens. Werden die Saiten nicht in einer, dem Resonanzboden parallelen, sondern, wie Sie es verlangen, vertikalen Richtung — d. h. dem Resonanzboden entgegen, und zurück angestrichen. 4tens. Befindet sich am ganzen Instrument, mit Einschluss aller Hebel, keine Rolle, kein Röllchen, kein Rad, kein Rädchen;

durch 4 Stifte, und 6 Spitzschrauben ist die Bewegung des Bogenquadrats, der Wagebalken, und des Fusstrittes hervorgebracht. Dass am ganzen Instrumente nichts Schwanken, Schnurren, oder Rauschen darf, wird als unerlässlich vorausgesetzt. Was die Tonstücke, und den Vortrag betrifft, so versteht sich ohne weiteres, dass Eines wie das Andere nach der Natur des Instrumentes, und dem Erfordernis ungedämpfter Saiten eingerichtet werden müsse.

Hiermit hab' ich die Ehre, Ew. W. mich bestens zu empfehlen, und nur die kleine Erinnerung noch beyzufügen: dass Sie in Ihrer Krambude, bey dem Ausruf Ihres Verlages von gehobelten Rinnen, Schrauben, Kork, Handgriffen, gefütterten Gabeln, Drath, Schraubenmutter, Stiften, Rädern, Rollen, u. dgl. m. — die Backen ja nicht so voll nehmen möchten, und die Vorübergehenden, die Ihres Trödels nicht bedürfen, ruhig ihre Strasse wandeln lassen: am allerwenigsten aber sich mit dem Richteramte in einer Sache zu befassen, deren Eigenheiten, und Bestimmung Ihnen zu fremd ist, als dass Sie dieselbe nicht mit der Physiognomie des Mannes im Monde verwechseln sollten. Wer am Bogenklavier das Schwanken des Haarrahmens nicht zu heben versteht, den tiefen Tastenfall durch einen Anschlag verhindern will; — den Bogenzug nur 12 Zoll geben kann, und zu einem vollkommenen Triller keine bessere Mechanik, als die der Leyer vorzuschlagen weiss, dem mag die gute Mutter Natur wohl andere Talente verliehen haben; aber als Verbesserer des obengenannten Instrumentes hat sie ihn weit unbarmherziger behandelt, als Ew. Wohlge. vermuthen.

Wien, im Oktober 1801.

Röllig.

Neue Musikalien, von verschiedenen Verlegern, welche bey Breitkopf und Hartel zu haben sind.

Pleyel, J., 3 Duos pour deux Flûtes Liv. 1 et 2. 2 Thlr. 8 Gr.

Backofen, H., 12 Walzes pour le Pianof. 12 Gr.

Lodi, Variations pour le Pianof. Op. 11. 8 Gr.

Walther, F., Air favorit varié pour le Pianoforte. 8 Gr.

Wolf, L., 3 Duos pour 2 Violons. Op. 3. Liv. 1. 1 Thlr. 4 Gr.

(Wird fortgesetzt.)